

Musterinterpretation zu: „Depp“ (Karin Nagelschmidt) → Schülerbuch, S. 186

Karin Nagelschmidts 2013 erschienene Kurzgeschichte „Depp“ handelt von einem jungen Mann, der sich selbst für einen „tollen Hecht“ hält, dessen Selbstwahrnehmung jedoch stark von der Realität abweicht. Beschrieben wird in der Kurzgeschichte ein Abschnitt seines Tagesablaufs.

Die Geschichte setzt damit ein, dass der mode- und trendbewusste junge Mann durch das Klingeln seines iPhones geweckt wird. Mit einem ironischen Unterton führt der Erzähler seine Hauptfigur Johnny ein. Er beschreibt ihn als einen Möchtegern-Verschnitt des Hollywood-Schauspielers Johnny Depp. Die Pointe, den Protagonisten am Ende der Geschichte als einen „Depp“ zu bezeichnen, ist somit leicht vorherzusehen.

Trotzdem bietet die Geschichte noch genügend Interpretationsspielraum. Schließlich ist es durchaus möglich, dass Johnny tatsächlich ein exzentrischer Schauspieler ist. Diese Uneindeutigkeit macht die Geschichte attraktiv, denn sowohl in der selbsterschaffenen, imaginären Welt des Tagträumers wie auch in der durch das Spielen von Rollen bestimmten „realen“ Welt des Künstlers ist Johnny obenauf. Kreativ improvisiert er am Telefon, ob nun real oder imaginär, den souveränen, selbstsicheren Mann von Welt, der sich vor Aufträgen kaum retten kann, um sich danach mit Lipgloss und Augen-Make-up ausgehert zu machen, während die Titelmelodie des Films „Fluch der Karibik“ auf seinem iPhone abspielt. Ob das Filmangebot nun tatsächlich oder nur in Johnnys Fantasie besteht, ist dabei für den weiteren Verlauf der Geschichte nebensächlich.

Aber in der Welt außerhalb seiner selbst erschaffenen Komfortzone mangelt es ihm an oben beschriebener Schlagfertigkeit und Selbstsicherheit. Dass er (noch?) kein erfolgreicher Schauspieler ist, erkennt man daran, dass er sich mit der S-Bahn auf den Weg machen muss. Als er im Zug mit der Coolness seines Idols Johnny Depp alias Jack Sparrow ein Mädchen anflirtet, ihr wortlos sein iPhone mitsamt den Kopfhörern hinhält und sie ihn daraufhin fragt „Für mich?“, verspricht es ihm die Sprache. Die Autorin spielt hier mit dem Wort „verflucht“. In der Textzeile zu der Titelmelodie des Films „Fluch der Karibik“ hat Johnny noch laut mitgesungen „Verflucht den Fluch“, doch jetzt „[...] kriegt [er] die Zähne verflucht noch mal [...] nicht auseinander.“ Er kann der „coolen Tat“ keine „coolen Worte“ folgen lassen. Satt die von ihm auserwählte Dame zu beeindrucken wie der Held im Film, sieht er sich gezwungen, sie am Ärmel zu ziehen und ihr ungeschickt vor allen Zuschauern in der Bahn zu erklären, dass sie doch eigentlich nur seine Musik hören sollte.

Ein zweites Mal spielt die Autorin auf die Scheinwelt ihres Protagonisten an, denn das Mädchen antwortet: „Hab mir gleich gedacht, dass das nicht sein kann. So was gibt's nicht im wirklichen Leben.“ Johnny wird hier von der Realität, dem „wirklichen Leben“, eingeholt. Der Unterschied zwischen Schein und Sein wird ihm schmerzlich bewusst gemacht und er wird somit als „Depp“ entlarvt – aber nicht als der amerikanische, millionenschwere US-Schauspieler Johnny Depp, der er gern wäre, sondern als der dumme, naive Tölpel, den man im Deutschen als „Depp“ bezeichnet.

Hinweise zur Interpretation

Die **Einleitung** gibt Auskunft über Autor, Titel, Textsorte, Erscheinungsjahr und Thema der zu interpretierenden Geschichte.

Weiterhin wird in aller Kürze der Inhalt vorgestellt.

Im **Hauptteil** wird auf die Erzählhaltung dem antiheldenhaften Protagonisten gegenüber eingegangen. In der Folge werden zwei Lesarten der Geschichte vorgestellt: die Selbstinszenierung in einer traumhaften Scheinwelt und die tatsächliche Armseligkeit des Protagonisten und sein Versagen in der Wirklichkeit.

Anhand der S-Bahnfahrt wird deutlich gemacht, dass Johnny – anders als von ihm im Telefonat behauptet – keinen ausgesprochen hohen Lebensstandard hat.

Vergleich mit dem echten Johnny Depp.
Wortspiele in der Geschichte.

Auch in dieser Szene gibt es „Zuschauer“.

Im **Schluss** wird auf den Kern der Geschichte gezielt: Sein und Schein und Johnnys Entlarvung als „Depp“.